

Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 3 (1836)
Heft: 5

Artikel: Ueber die Bearbeitung einer allgemeinen Karte der Schweiz durch den Eidgenössischen Quartiermeisterstab
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tagesbefehl vom 22. Oktober ertheilt spezielle Anleitung, wie im Falle eines Alarms, schnell unter die Waffen zu treten sei.

Die zweite Kompagnie schoß in die Scheibe auf bekannte Distanzen von 4 bis 500 Schritten.

Die Kompagnien 1, 3 und 4 schossen auf unbekannte Distanzen, auf ebenem Terrain. Die Mannschaft war mit dem Tornister bepackt, die Witterung sehr schön, die Luft stille.

Die Schußrichtung war nach südwest, demnach das Ziel von der Sonne direkt beleuchtet. Der Hintergrund der Scheiben Gehölz.

Es waren 19 Scheiben aufgestellt, Parallelogramme von 6 Fuß Höhe und $2\frac{1}{2}$ Fuß Breite; auf jedem derselben ein Mann abgebildet von $5\frac{1}{2}$ Fuß Höhe sammt dem Tschakko 2 Fuß über die Schulter gemessen. — Ungefähr auf jede Doppelschüte war eine Scheibe und jedesmal wurden circa vier Schüsse per Mann abgefeuert.

Für die dritte Distanz wurde rückwärts marschiert, hierauf in vollem Laufe退卻, und dann wieder einige Schritte vorgerückt und gleich darauf gefeuert.

Die Dauer des Schießens belief sich auf $\frac{1}{2}$ Stunde.

Bei allen diesen Schießübungen bildeten die Schützen die Kette, und manövrierten regelmäig vor- und rückwärts nach den Signalen.

Nachmittags schoß die dritte Kompagnie in die Scheibe auf bekannte Distanzen, die übrigen Kompagnien auf unbekannte. Die Umstände waren wieder die nämlichen, wie Vormittags, mit Ausnahme des Standes der Sonne, welche gegen Abend den Schützen beinahe in gerader Richtung entgegenleuchtete. Die Mannschaft war wieder mit dem Tornister bepackt.

(Schluß folgt.)

Ueber die Bearbeitung einer allgemeinen Karte der Schweiz durch den Eidgenössischen Quartiermeisterstab.

Die Bearbeitung der allgemeinen Karte der Schweiz geht rasch ihrer Vollendung entgegen, seitdem die Tagssatzung größere Summen jährlich zu den trigonometrischen Vermessungen verwendet. Nach einer Unterbrechung von drei Jahren erstattete die Aussichtsbehörde im letzten Jahre der Tagssatzung einen umfassenden Bericht über diese wichtigen Arbeiten. Er wurde den Ständen zu näherer Kenntniß und allfälligen Bemerkungen in den Abschied gegeben. Da wir denselben

nicht zu Gesicht bekommen konnten, so entheben wir einige Notizen aus demselben, damit wir nicht der Indiscretion beschuldigt werden, der allgemeinen Militärzeitung, die in Darmstadt erscheint.

Am 4. Juni 1834 wurde unter Vorsitz des damaligen Oberstquartiermeisters Wurtemberger eine Versammlung von Ingenieuren und Gelehrten abgehalten. Unter andern Schlussnahmen, welche gefaßt wurden, muß, ihres Resultats wegen diejenige als die wichtigste angesehen werden, welche eine neue Vermessung der trigonometrischen Standlinien auf dem Sihlfelde und auf dem Aarbergermoose zum Zweck hatte. Es wurden nämlich in der Länge der gleichen Seiten, welche theils von französischen Ingenieuren, die von der Standlinie von Ensisheim ausgingen, theils von schweizerischen Ingenieuren, welche sich auf diejenige von Aarberg stützten, berechnet waren, nicht unwichtige Differenzen gefunden. Obwohl aller Wahrscheinlichkeit nach die letzteren recht hatten, indem sie mittelst einer sehr geringen Anzahl von Dreiecken auf die gemeinsamen Seiten gelangten, während die französischen Ingenieure hiezu einer ziemlichen Menge mißgestalteter Dreiecke bedurften; unerachtet dessen wurde, und zwar mehr noch im Interesse der Wissenschaft, als um des Bedürfnisses einer eigentlichen Militärkarte willen, beschlossen: daß die Standlinie des Sihlfeldes und diejenige des Aarbergermooses neuerdings und zwar mit derjenigen Genauigkeit gemessen werden sollen, welche man gegenwärtig bei derartigen Arbeiten beobachtet. Nachdem die zu dieser Vermessung erforderlichen Instrumente gefertigt waren, schritt man im Jahr 1834 zum Werke. Die Standlinie des Sihlfeldes wurde als Versuch in Gegenwart des Hrn. Oberstquartiermeisters Dufour und des Hrn. Hofrat Horner vermessen; dieselbe betrug $10,345\frac{1}{3}$ Königsfuß (pieds de roi); die äußersten Punkte wurden durch starke, auf eine dauerhafte Weise in den Boden eingemauerte Steine bezeichnet und Maßnahmen getroffen, damit bei allfälliger Wegnahme dieser Steine dennoch ganz genau diejenigen Punkte aufgefunden werden können, welche die beiden äußersten Enden der Linie bezeichnen. Die neue Vermessung der großen Standlinie auf dem Aarbergermoose weicht von der durch die Hrn. Tralles und Haller in den Jahren 1791 und 1797 unternommene blos um 14 Zoll ab, was auf einer Linie von $40,190\frac{1}{4}$ Fuß sehr wenig ist. Die große Kette von Dreiecken, welche der Karte von der Schweiz zur Grundlage dienen und zwischen den Triangulationen, die einerseits von den Franzosen,

andererseits von den Oestreichern und Piemontesern bis an die Gränzen der Schweiz fortgesetzt wurden, eine Verbindung bewerkstelligen soll, war damals noch nicht vollendet, indem die graubündnerschen Hochgebirge noch zu übersteigen waren.

Die Campagne von 1833 war nicht ergiebig. Zwei Umstände wirkten auf die thätige Betreibung der geodätischen Arbeiten dieses Jahres hemmend ein, nämlich die regnerische Witterung und die Beschädigung des Instruments, dessen sich Hr. Oberstl. Buchwalder bedient hatte, als er auf dem Säntis vom Blitz getroffen worden. Als er sich derselben wieder bedienen wollte, bemerkte er, daß die Eintheilung gelitten und die ganze Scheibe (climbe) auffallend verunstaltet worden sei, so daß auf dessen Gebrauch verzichtet werden mußte. Es waren mehrere Monate zur Wiederherstellung dieses Instruments erforderlich. (Diesem Unfalle verdankt man die Anschaffung mehrerer Instrumente, namentlich eines guten Theodoliten, welchen Hr. Kern in Aarau fertigte.) Im Jahr 1834 konnte mehr geleistet werden, sowohl in Bezug der Triangulation der westlichen und südlichen Schweiz, als in topographischen Arbeiten in einigen Kantonen; auch wurden, wie bereits bemerkt, in dieser Campagne die beiden Standlinien auf dem Sihlfelde und dem Aarbergermoose vermessen. Ueber die Campagne von 1835, welche bei der Berichterstattung an die Tagssitzung noch nicht beendigt war, berichtete die Militär-Aufsichtsbehörde: sie müsse sich auf die Anzeige beschränken, daß alles dasjenige, was in der mittleren Schweiz noch zu thun übrig blieb, um theils die Beobachtungen zu vervollständigen, theils zweifelhafte zu berichtigen, vollendet, daß die Triangulation des Wallis in voller Thätigkeit sei, und daß die eidgenössischen Ingenieure sich in Verfassung sezen, die graubündnerischen Hochgebirge neuerdings zu besteigen, um die schwierige, wiederholt vergeblich versuchte und seit so langer Zeit erwartete Verbindung zu bewerkstelligen. Sie habe durch Dazwischenkunst des Hrn. Generals Campana, Direktor des topographischen Depots zu Mailand, von der östreichisch-lombardischen Regierung für die eidgenössischen Offiziere, welche zur Besteigung einiger Höhen in der Lombardei die Gränzen überschreiten müssen, die hierzu erforderlichen offenen Briefe erhalten, so daß einzig Krankheitsfälle der Ingenieure oder eine allzuregnerische Witterung im Jahr 1835 den Schluss des großen trigonometrischen Kreises verhindern können, welches von den Colombiers und vom Piton, jenseits Genf ausgehend, die ganze Schweiz in Halbzirkelformen

umzieht, und sich durch den Pizzo-Forno, Pizzo-Menon und den Berg Legnone mit den Dreiecken verbindet, welche die Lombardie und Piemont umfassen *)

Aus der näheren Betrachtung des Standes der fraglichen Arbeiten, schließt die eidgenössische Militär-Aufsichtsbehörde ihren Bericht, ergiebt sich, daß die vollständigen Triangulationen der Kantone Bern, Basel, Tessin, Waadt und Neuenburg vorliegen; daß die Primär- und Sekundärtriangulationen im Kanton Aargau, die Primärtriangulationen nebst einigen Sekundär- und sogenannten Tertiärtriangulationen in den Kantonen Zürich und St. Gallen vollendet sind, und daß Luzern sich im gleichen Falle befindet. Dabei ist noch zu bemerken, daß die Eidgenossenschaft, außer den schweizerischen Triangulationen noch die von französischen Offizieren besorgte Triangulation längs dem Jura und dem Kanton Genf, sowie diejenige des Tessins und der Lombardei längs den Alpen, wenigstens insoweit es die vorzüglichsten Dreiecke betrifft, besitzt.

Die topographische Arbeit ist, wenn noch nicht vollendet, wenigstens in den Kantonen Appenzell, Thurgau und in einem Theil von St. Gallen stark vorgeschritten; in dem Kanton Bern hat sie bereits begonnen; in den Alemannen Bern und Fraubrunnen ist sie bereits vollendet. Wenn man diesen autographischen Blättern die bereits gestochenen Karten der Kantone Solothurn und Neuenburg, so wie diejenige des Bistums Basel beifügt, welche leicht auf den für die Generalkarte der Schweiz vorgenommenen Maßstab von $1:100,000$ zu reduzieren sein werden, so ergiebt sich, daß die topographische Abtheilung mehr, als man allgemein glaubte, und hinlänglich vorgerückt ist, um die Kantone zur Fertigung ihrer Lokalkarten aufzumuntern. Die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde hat alles dasjenige gethan, was von ihr abhieng, um diesen Zweig der Gesammtarbeit zu behätigen.

An den Verfasser des Briefs in der 3. Nummer dieses Jahrgangs. **)

Mein Herr! Die Art und Weise, mit der Sie sich in Ihrem Schreiben über einige der wichtigsten Gegebenheiten des Schweizerwehrwesens aussprachen, hat nicht nur mich, hat gewiß auch alle Leser der Zeit-

*) Die Verbindung und Beendigung der großen Triangulation scheint wirklich vollbracht zu sein.

**) Der in französischer Sprache geschriebene Brief ist an die Redaktion gerichtet; der Verfasser desselben antwortet hier für sich. Die Redaktion.